
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 30

Heinrich von Kleist, DER ZERBROCHNE KRUG

von Dirk Jürgens

PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

In Ergänzung zu den Aufgaben im Buch (Kapitel 6) finden Sie hier zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen. Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.

Aufgabe 5 **

Analysieren und interpretieren Sie den Anfang des 9. Auftritts (V. 1072–1158).

ANALYSE/
INTERPRETATION

Der Beginn des neunten Auftritts hat für den Gesamtzusammenhang der Komödie eine zentrale Bedeutung. Nachdem zuvor Frau Marthe, die Klägerin, und Ruprecht, der Beklagte, ihre Aussagen gemacht haben, wäre jetzt Eve als die einzige wirkliche Zeugin der Tat an der Reihe auszusagen.

Zu Beginn des Textabschnitts schlägt der Dorfrichter Adam dem Gerichtsrat Walter vor, der Prozess eigne sich zu einem „Vergleich“ (V. 1073), was Walter jedoch zu Recht nicht versteht und als weiteren Beweis für Adams Inkompetenz begreift. Auf Walters Frage, ob Adam denn schon ein Urteil ins Auge gefasst habe, antwortet dieser zunächst ausweichend, dass „das Gesetz“ ihn „im Stich“ lasse und er deswegen „Philosophie zu Hilfe nehmen“ müsse (V. 1081 f.), um dann aber sofort Lebrecht oder Ruprecht oder beide zusammen als Schuldige zu benennen. Nachdem Walter dann Adam aufgefordert hat, Eve zu verhören, weicht Adam zunächst einer Befragung Eves aus und hält statt dessen eine lange verwirrende Rede an Eve, mit der er sie unter Druck setzt, entweder Lebrecht oder Ruprecht als Täter zu benennen; wenn sie etwa einen Dritten noch ins Spiel brächte, würde ihr im Dorf keiner glauben. Walter reagiert wieder unwillig, während Eve sich in höchster Not befindet und noch zusätzlich von ihrer Mutter und Ruprecht unter Druck gesetzt wird.

Willkürliche Justiz

Zunächst fällt auf, dass Adam hier seine Versuche, sein Amt als Richter zu missbrauchen, geradezu auf die Spitze treibt, was zugleich eine Satire auf die Justiz darstellt. Wie Adam sich zunächst in philosophischen Betrachtungen ergeht darüber, dass die Gesetze hier nicht ausreichen, um die Wahrheit zu finden, er dann „Philosophie“ (V. 1082) zu Hilfe nehmen müsse, um dann sofort anschließend die Namen Lebrecht und Ruprecht zu nennen, wirkt komisch und sagt alles über Adams Charakter und Amtsverständnis aus. Adam ist einzig und allein daran interessiert, dass er selber nicht als Schuldiger entlarvt wird. Der Dialog „(Adam:) So war’s – der Lebrecht – (Walter:) Wer? (Adam:) Oder Ruprecht – / (Walter:) Wer? (Adam:) Oder Lebrecht, der den Krug zerschlug“ (V. 1083 f.) zeigt Adams ganzes Dilemma, was noch dadurch untermauert wird, dass V. 1083 kein korrekter Blankvers ist. Walter bringt es auf den Punkt, wenn er sagt, Adam greife mit seinem Urteil „Wie eine Hand in einen Sack voll Erbsen“ (V. 1087). Der Vergleich bringt treffend zum Ausdruck, wie die Justiz in dieser Komödie im Allgemeinen zu ihren Entscheidungen kommt, denn auch Walters späteres Handeln ist nicht frei von Willkür. Auch überschreitet Walter hier seine Kompetenzen als Revisor, wenn er Adam auffordert, Eve zu verhören, und später Adam droht, ihn zu suspendieren: „Macht fort! / Ihr habt zulängst hier auf dem Stuhl gesprochen.“ (V. 1121 f.)

Adams
Gleichsetzung
mit Gott

Adams lange Rede an Eve ist in diesem Zusammenhang nicht bloß als Drohung und Einschüchterung des Richters gegen die Hauptbelastungszeugin zu lesen, vielmehr verbirgt sich dahinter abermals eine Kritik an der Justiz im Allgemeinen und zudem enthält diese Rede den Keim für Adams späteren Untergang. Hat schon Walter die Rechtsprechung mit einem Griff „in einen Sack voll Erbsen“ verglichen, setzt Adam nun den Richter, somit sich selbst, mit Gott gleich: „Gib Gotte, hörst du, Herzchen, gib, mein Seel, / Ihm und der Welt, gib ihm was von der Wahrheit. / Denk, dass du hier vor Gottes Richtstuhl bist“ (V. 1098–1100). Etwas „von der Wahrheit“, nicht aber die ganze Wahrheit soll Eve preisgeben, und im Kontext der religiösen Motive, die die Grundlage der gesamten Komödie bilden – vor allem die Anspielungen auf den biblischen Sündenfall-Mythos und auf den Teufel –, erhält Adams Auffassung von der Justiz gewissermaßen eine philosophische Dimension, die vorher nur burlesk angedeutet worden ist: Je willkürlicher die Justiz handelt, desto mehr überhöht sie sich zu etwas Göttlichem, für das Volk nicht Angreifbares, nicht Begreifliches. Diese Justiz ist jedoch von Menschen gemacht, die ihren persönlichen Vorteil suchen, und führt damit das Werk des Teufels im Sündenfall-Mythos fort, dass Adam, d. h. der Mensch im Allgemeinen, vom Baum der Erkenntnis gegessen hat und wie Gott geworden ist. In dem anschließenden Dialog zwischen den Figuren aus dem Volk, zwischen Frau Marthe, Eve und Ruprecht, wird dies noch einmal aufgegriffen, wenn Eve auf Frau Marthes Frage „Wer war’s?“ mit „O Jesus!“ antwortet und Frau Marthe daraufhin sagt: „Maulaffe, der! Der niederträchtige! / O Jesus! Als ob sie eine Hure wäre. / War’s der Herr Jesus?“ (V. 1130–1133) Im Kontext mit Adams Gerede

über „Gottes Richtstuhl“ verbergen sich hinter der Komik, dass Jesus den Krug zerbrochen haben könnte, weitere Deutungsmöglichkeiten, denn es handelt sich um einen weiteren ironischen Hinweis auf Adams Täterschaft, von der der Zuschauer bzw. der Leser ja bereits eine Ahnung hat. Zudem wird der Missbrauch der Religion durch die Menschen thematisiert, die sich nicht schuldig fühlen, sondern in einer Welt, in der alle von einer allgemeinen Korruption profitieren wollen, vor der Öffentlichkeit als unschuldig gelten wollen. Dies bestätigt sich denn auch besonders deutlich an Frau Marthe, in deren Reden es ausschließlich um die Ehre der Familie geht. Wer den Krug tatsächlich zerbrochen hat, ist ihr egal: Es darf nur Ruprecht als Täter in Frage kommen, aber auf keinen Fall Lebrecht oder noch ein anderer, denn dies wäre eine Schande für Eve und für die Familie.

Jeder profitiert von der allgemeinen Korruption

Zuletzt sei noch darauf hingewiesen, dass auch der Schreiber Licht in diesem kurzen Textabschnitt einen bedeutenden Satz spricht: Auf Adams Frage, ob Licht „das Protokoll (...) in Bereitschaft“ habe, antwortet dieser: „Vollkommen (...) Und brech ein eignes Blatt mir, / Begierig, was darauf zu stehen kommt.“ (V. 1093–1095) Diese Äußerung zeigt, dass auch Licht – wie alle andern – bereit ist, sein Amt für persönliche Zwecke zu missbrauchen. Zunächst soll das offenbar nur heißen, dass Licht ein neues „Blatt“ Papier anfängt, weil er eine wichtige Aussage erwartet. Er weiß, dass von Eves Aussage alles abhängt, und längst hat er den Dorfrichter im Verdacht, der wahre Täter zu sein. „Und brech ein eignes Blatt mir“ bringt jedoch zudem zum Ausdruck, dass auch Licht es versteht, dass für ihn etwas dabei herauskommt, nämlich Nachfolger Adams als Dorfrichter zu werden. So ist der vorliegende Textabschnitt insgesamt eine wichtige Textstelle, in der die allgegenwärtige Korruption in Justiz und Gesellschaft besonders deutlich zum Vorschein kommt.

Aufgabe 6 ***

Analysieren und interpretieren die Darstellung des Staates bzw. der Gesellschaft in Kleists *Zerbrochnem Krug*.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

ANALYSE/
INTERPRETATION

Gesellschaftskritik spielt in Kleists *Zerbrochnem Krug*, neben der Kritik am Rechtswesen, eine bedeutende Rolle. Im Folgenden soll nur eine knappe Analyse der in der Komödie zum Ausdruck gebrachten Darstellung der Gesellschaft und besonders des Staates erfolgen.

Politische
Komponente

Der Prozess um den zerbrochenen Krug in einem niederländischen Dorf scheint auf den ersten Blick nur wenig Bezug zum Staat oder gar zu einer Kritik am Staat oder staatlichen Institutionen zu haben, ausgenommen an der Justiz. Doch schon allein der Krug, um den sich hier alles dreht, enthält auch eine politische Komponente, denn auf ihm war ein Staatsakt abgebildet: die Übergabe der niederländischen Provinzen durch Kaiser Karl V. an seinen Sohn Philipp II., den König von Spanien, im Jahr 1555. Und die weitere Geschichte des Krugs, wie sie von Frau Marthe im siebenten Auftritt erzählt wird, hängt eng mit der Politik, genauer, mit der Entstehung der Vereinigten Niederlande als von Spanien unabhängiger Staat zusammen: Die Eroberung Briels durch die „Wassergeusen“ (V. 682), niederländische Freiheitskämpfer gegen die Spanier, bei der der Kesselflicker Childerich den Krug von einem Spanier erbeutete, erfolgte 1572; die Plünderung Tirlemonts, einer Stadt in den Spanischen Niederlanden, durch die mit den Vereinigten Niederlanden Franzosen, bei der Frau Marthes Mann den Krug von dem Schneider Zachäus erbeutete, erfolgte 1635. Bei dem Prozess um den Krug geht es damit auch um die Frage nach der Legitimität von Herrschaft und von gegen legitime Herrschaft gerichtete gewaltsame Aufstände und neue Staatsgründungen.

Gewaltsame
Geburt des
neuen Staates

Die Geschichte des Kruges zeigt bereits, dass der neue Staat der Vereinigten Niederlande ein Staat ist, der durch Raub, Mord und Betrug entstanden ist. Offizielle Vertreter dieses Staates sind jetzt die Justizbeamten Adam, Licht und Walter, von denen der Dorfrichter Adam als korrupter Anhänger einer veralteten Rechtsauffassung dargestellt wird, der sein Amt missbraucht, während vor allem Walter auf den ersten Blick als ein unbestechlicher Sachwalter der Gerechtigkeit und einer modernen Justiz im Sinne der Aufklärung erscheint. Der niederländische Staat spielt in der Komödie jedoch noch eine weitere Rolle, und zwar in Gestalt der „Kommission“, die die Rekruten für das Militär aushebt. In Eves Erzählung habe die „Kommission“ das „Zimmer“, in dem die beiden Familien gerade Ruprechts und Eves Hochzeit planten, „mit schneidendem / Machtspruch“ (Variant, V. 1976–1979) betreten, womit das Verhältnis auch zwischen dem niederländischen, modernen Staat und seinen Bürgern als ein negatives dargestellt wird: Das einfache Volk fühlt sich in seinem bescheidenen dörflichen Glück vom Staat bedroht. Die gesamte Diskussion um die Frage, ob die Rekruten im Inland eingesetzt oder nach Ostindien verschickt werden sollen, damit sie dort einen Kolonialkrieg „zum Heil der Haager Krämer“ (Variant, V. 2061) führen, ist von einem tiefen Misstrauen Eves gegenüber dem Staat geprägt. In diesem modernen Staat, so hat es ihr Adam beigebracht, ist der Einzelne nur noch ein seelenloses Werkzeug innerhalb eines unmenschlich präzise funktionierenden Systems: „Folgt er einmal der Trommel, / Die Trommel folgt dem Fähndrich, der dem Hauptmann. / Der Hauptmann folgt dem Obersten,

Brüchiges
Vertrauen
in den Staat

der folgt / Dem General, und der folgt den vereinten Staaten wieder“ (V. 2035–2038). Auch Eves lange Erzählung von dem Attest, in dem noch Ruprechts Nachname eingetragen werden muss, ohne den das Dokument nicht gültig ist, zeigt die Übermacht der modernen Bürokratie, in der die Identität eines Menschen und sein Schicksal auf ein Stück Papier reduziert werden. Adams Macht, die er für seinen persönlichen Vorteil zu missbrauchen versucht, beruht im Wesentlichen auf diesem System, in der der Gebildete und Schriftkundige gegenüber dem einfachen Volk, das nicht lesen und schreiben kann, in eine Herrschaftsposition gelangt.

Diese Herrschaftsposition wird zum Schluss der Komödie dann vollkommen von dem Gerichtsrat Walter eingenommen, dessen Ziel es ist, dass das von Eve repräsentierte einfache Volk dem Staat wieder vertraut. Eves Vertrauen in den Staat ist durch Adams Erpressung erschüttert worden. Dessen Vertreibung aus dem Richteramt ähnelt sogar einer Revolution, deren Antreiberin Eve und deren Ausführer Ruprecht ist: „Auf, Ruprecht! / Er war bei deiner Eve gestern! / Auf! Fass ihn! Schmeiß ihn jetzo, wie du willst. / (...) / Geh, schmeiß ihn von dem Tribunal herunter.“ (V. 1894–1899) Indirekt in die Wege geleitet worden ist diese Revolution jedoch von dem gebildeten und ehrgeizigen Schreiber Licht, der dadurch, dass er den Verdacht gezielt auf Adam lenkte, das Volk zu dieser Tat erst angestachelt hat und der eigentliche Nutznießer des Umsturzes ist, weil er am Ende Adams Posten bekommt. Für das einfache Volk ändert sich mit Adams Sturz jedoch nichts: Licht ist ebenso korrupt wie Adam, nur raffinierter. Und die Szene, in der Walter schließlich Eves Vertrauen in den Staat dadurch wiederherstellt, dass er ihr Geld anbietet, das sie aber, wenn der Staat sich als „menschlich“ erweist und ausnahmsweise einmal nicht lügt, mit Zinsen an ihn zurückzahlen soll, belehrt uns, dass die einfachen Leute immer die Dummen sind. Dass die Goldmünzen, die Walter Eve anbietet, ausgerechnet das „Antlitz (...) des Spanierkönigs“ (Variant, V. 2370) zeigen, verdeutlicht, dass auch der moderne, aus einer Revolution hervorgegangene Staat seine Bürger wie ein Tyrann behandelt. Der mehrmals in der Komödie genannte Name der Stadt Batavia in Ostindien ließ die Rezipienten zu Kleists Zeit auch an die „Batavische Republik“ denken, die 1796 von französischen Revolutionstruppen als Satellitenstaat auf dem Gebiet der Niederlande gegründet und 1806 von Napoleon in eine Monarchie umgewandelt wurde. Nicht „der Hispanier“, wie Eve glaubt, will „die Tyrannenrute (...) wieder / (...), die zerbrochene, zusammenbinden“ (Variant, V. 1962–1965), vielmehr ist es der aus der Revolution hervorgegangene Staat, der die Ideale der Revolution verraten hat. Der Krug, der die Geschichte des Freiheitskampfes symbolisiert, ist zerbrochen, die „Tyrannenrute“ wieder ‚zusammengebunden‘.